

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 29 (1988)
Heft: 3

Artikel: Afghanistan, wie weiter? : Sowjetischer Abzug 1988 oder bloss Schachzug?
Autor: Baumgartner, Jacques
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1094183>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Afghanistan, wie weiter?

Sowjetischer Abzug 1988 oder bloss Schachzug?

Der sowjetische Aussenminister, Edward Schewardnadse, «fände es schön», wie er am 6. Januar in Kabul sagte, wenn in diesem Jahr die sowjetischen Soldaten aus Afghanistan abziehen könnten. Zweifellos, in die «Afghanistan-Frage» ist Bewegung geraten. Auch die Regierung in Washington spricht nun von einem Klima, das «einigen Grund zum Optimismus gibt».

Der Kreml scheint eine künftige Regierung in Kabul akzeptieren zu wollen, die nicht unbedingt seinen eigenen Wünschen entsprechen muss. Offenbar stehen die Sowjets nicht mehr derart «fest» hinter Nadschibullah, dem afghanischen Partei- und Staatschef. Auf Vermittlermission zwischen Kabul und Islamabad befand sich in den vergangenen Tagen und Wochen der Afghanistan-Abgesandte der Vereinten Nationen (UNO), Diego Cordovez. Er leitet auch die indirekten Friedensgespräche zwischen Afghanistan und Pakistan in Genf. Eine neue Runde ist noch für diesen Monat vorgesehen. Wahrscheinlich führt sie noch zu keinem Ergebnis. Sie könnte aber Aufschluss darüber geben, ob es die Sowjetunion mit dem Abzug ehrlich meint oder ob es sich lediglich um einen

Schachzug – vorgängig der Genfer Gespräche – handelte.

Eine gute halbe Million sowjetischer Soldaten «durchlief» seit 1979 Afghanistan. Schätzungsweise jeder zehnte von ihnen kehrte nicht mehr nach Hause zurück. Im vergangenen halben Jahr hat sich in den sowjetischen Medien die Afghanistan-Berichterstattung erheblich gewandelt. Dem realen Krieg wird viel mehr Platz eingeräumt als in den Kriegsjahren zuvor. Angesprochen und aufgezeigt werden die Probleme der Kriegsveteranen, der Papierkrieg, dem sich die heimgekehrten Verwundeten ausgesetzt sehen, die Drogensucht und der Alkoholismus, denen nicht wenige, die in Afghanistan «dienten», verfallen sind, die Schwierigkeiten, sich im zivilen Leben wieder zurechtzufinden.

Die Führungsspitze unter Parteichef Michail Gorbatschow scheint sich der zunehmenden Kriegsmüdigkeit in der Sowjetunion bewusst zu werden und des Schadens, der dem eigenen internationalen Ansehen zugefügt wird. Das Afghanistan-«Abenteuer» hat Gorbatschow von seinen Vorgängern geerbt. Er möchte es beenden. Die sowjetische Aussenpolitik hängt

von der Innenpolitik ab. Im Innern möchte der Parteichef die Sowjetunion vorab wirtschaftlich «umbauen» (Perestrojka). Wenn Gorbatschow tatsächlich die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten, zum Westen insgesamt verbessern will, so hängt dies letztlich nicht nur von Abrüstungsabkommen ab. Solange die Sowjetunion in den Afghanistan-Konflikt verwickelt ist, dürfte es schwer sein, von einem «neuen Klima des Vertrauens», von «neuem politischem Denken» zu sprechen.

Diego Cordovez dürfte bei den indirekten Gesprächen in Genf – indirekt, weil Islamabad das Regime in Kabul nicht anerkennt – vier Vertragswerke vorschlagen:

- ein Nichteinmischungsabkommen, das heisst, die Vereinigten Staaten und Pakistan stellen ihre Hilfe für die Mujahedin genannten Widerstandskämpfer ein
- ein Abkommen, in dem die sichere Heimkehr der nahezu fünf Millionen afghanischen Flüchtlinge garantiert wird
- ein Abkommen zwischen Moskau und Washington, in welchem die Sowjets den Abzug nach der Einstellung der amerikanischen Hilfe zusichern



Zerstörungen und Flüchtlingselend. (Aufnahmen: Ph. Frick)

● ein Abkommen, das den sowjetischen Truppenrückzug genau regelt, das heisst mit Datum und zeitlichem Ablauf

Vorgesehen ist im weiteren, dass eine Koalition in Kabul bis zur Abhaltung von freien Wahlen regiert. Nun behauptet Nadschibullah, schon heute Afghanistan mit einer Koalition zu regieren. An seiner Regierung sind in der Tat ausser seiner kommunistischen Partei noch vier andere Parteien beteiligt (die keine 10% der Bevölkerung repräsentieren). Die «Koalitionspartner» arbeiten aber eindeutig mit dem Regime zusammen und wurden im vergangenen Herbst von Nadschibullah ins Leben gerufen. Seinen «unabhängigen» Regierungspartnern bietet der KP-Chef den Posten des Vize- und des Ministerpräsidenten an; er ist aber nicht bereit, über eine Machtteilung im Verteidigungs-, Aussen- und Innenministerium (Polizei, Geheimdienst) mit sich reden zu lassen. Auch ist Nadschibullah nicht willens, selber zurückzutreten.

Nadschibullah könnte sich als das grösste Hindernis für eine Friedensregelung erweisen. Laut Schewardnadse befürwortet die Sowjetunion eine möglichst breite Koalitionsregierung. Er meint damit offenbar eine Kooperation zwischen KP und Mujahedin. Die Widerstandskämpfer haben die vor einem Jahr von Nadschibullah eingeführte Politik der «nationalen Versöhnung» kategorisch abgelehnt. Sie weigern sich auch, an den Gesprächen in Genf teilzunehmen. Sie fordern direkte Gespräche mit Moskau.

Jede Regelung, die in Genf möglicherweise erzielt wird, braucht auch die Zustimmung der Mujahedin. Und Pakistan ist erst bereit, ein Friedensabkommen zu unterschreiben, wenn in Kabul eine echte Koalitionsregierung gebildet worden ist. Pakistans Präsident Zia ul-Haq meinte unlängst, er könne kein Abkommen mit einem Regime unterzeichnen, das für den Tod von über einer Million Afghanen verantwortlich sei.

Eine Neutralisierung Afghanistans – nach österreichischem Modell – wäre dem Kreml gewiss genehm. Er weiss, dass Afghanistan mittel- und langfristig von ihm abhängig sein, im Schatten der Sowjetunion stehen wird. In den acht Jahren Krieg ist die wirtschaftliche «Integration» von den Sowjets kräftig vorangetrieben worden.

Aber jede künftige Regierung in Kabul, die einer Neutralisierung zustimmt, entscheidet von vornherein über ihr Schicksal: Seit 1979 kämpfen nämlich die Afghanen, um über ihr eigenes Schicksal entscheiden zu können. Über dem Genfer Friedensprozess dräuen noch viele ungelöste Fragen. Und zudem wählen 1988 die Amerikaner einen neuen Präsidenten, und keiner der Kandidaten kann es sich erlauben, eine Regelung zu befürworten, die einem Afghanistan-Ausverkauf gleichkäme... Gorbatschow wiederum hat seinen Soldaten noch in diesem Jahr einen Rückzug versprochen. Hält er nicht Wort, so könnte sich herbe Enttäuschung in der Sowjetunion breitmachen und seine Perestrojka gefährden. *Jacques Baumgartner*

SOI-Hilfsfonds für Afghanistan

Gegründet	im Januar 1984 auf Initiative von ZeitBild-Lesern. Der Fonds bezweckt, dem bedrängten afghanischen Volk und seinem Widerstand zu helfen und die Information über diesen «vergessenen Krieg» zu verbessern.	
Revisionsstelle	Allgemeine Treuhand AG (ATAG), Bern	
Spendenfluss	1984 (Januar – Dezember)	Fr. 175 000.—
	1985 (Januar – Dezember)	Fr. 300 000.—
	1986 (Januar – Dezember)	Fr. 737 000.—
	1987 (Januar – Dezember)	Fr. 401 000.—
	<i>Total</i>	<i>Fr. 1 613 000.—</i>
	Bisher eingesetzte Mittel	Fr. 1 160 000.—
	Disponiert für die Weiterführung der Afghanistan-Hilfe im laufenden Jahr	Fr. 453 000.—

**SOI-Hilfsfonds
Afghanistan
PC 30—4474—8 Bern**

Unterstützte Projekte:

1. Medizinische Einsätze in Afghanistan (in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Afghanistan-Komitee [DAK] in Bonn):

Ruth Buser, Krankenschwester aus Thun, zwei Einsätze im Süden Afghanistans, Region Kandahar, April/Mai und August/September 1986.

Michel Mueller, Arzt aus Reckingen VS, zwei Einsätze im Norden bis nach Samangan, Juni bis August 1986 und Juli bis September 1987.

Tamara Cierny, Zahnärztin aus Lausanne, ein Einsatz im Osten, Provinz Paktia, April/Mai 1986, danach bis Mai 1987 in der Ausbildungsklinik MRCA in Peshawar/Pakistan.

Barbara Schatzmann, Gemeindeschwester von Inkwil BE, ein Einsatz in Ghazni, September/Oktober 1987.

Finanzielle Beteiligung an den jährlichen Infrastrukturkosten des DAK.

2. Landwirtschaftliche Aufbauhilfe in Afghanistan (in Zusammenarbeit mit anderen Hilfsorganisationen):

Daniel Jurt, Landwirt aus Bolligen, vier Einsätze April bis September 1987 im Kunartal.

3. Verbesserung der Information, seit Januar 1987 ständiges Informationsbüro in Peshawar/Pakistan (Leiter Beat Krättli, Aarau), in Zusammenarbeit mit deutschen Hilfsorganisationen.

4. Finanzielle Beiträge an die Stiftung Bibliotheca Afghanica zur Ermöglichung der Faktensammlung des UNO-Berichterstatters über Krieg und Menschenrechtsverletzungen in Afghanistan.